

Bank zu schieben. Obwohl ich gar nicht an Gott glaubte, fragte ich ihn nach der Lektüre dennoch: «Bitte, wenn es dich gibt, zeig mir, ob das, was in der Bibel steht, stimmt!». Ich las nun selektiv weiter und hatte dabei im Hinterkopf verschiedene persönliche und schmerzhaft Fragen. Da begann Gott durch das Gelesene zu mir zu sprechen. Auf einmal öffnete sich etwas in mir und ich konnte glauben. Ich ging vor Gott auf die Knie, «beichtete»

ihm und übergab ihm mein Leben. Eine unbeschreibliche Last fiel von mir ab und ein ungekannter Friede zog ein! Ich habe ein neues Leben geschenkt bekommen.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, dass Sie eigene Erfahrungen machen, Jesus Ihr Leben anvertrauen und glauben dürfen. Gott selber zu erleben ist aus meiner Sicht der überzeugendste Gottesbeweis.

Pfr. Patrick Werder

Der Gottesbeweis

Nimm und lies 
Christliche Schriften

Nimm und lies 24/2022

www.christliche-schriften.ch

Erscheint zweimonatlich mit vier Traktaten,
Jahresabonnement im laufenden Jahr gratis!



Glaubensfragen?

Kostenlos senden wir Ihnen

- ✓ Neues Testament
- ✓ Broschüre «Jesus unsere einzige Chance»
- ✓ Bibelfernkurs A (Johannes-Evangelium)
- ✓ Bibelfernkurs B (ganze Bibel)
- ✓ Johannesevangelium mit Erklärungen

Wenden Sie sich an die Herausgeber

Schweizerische Traktatmission
Riedmatte 1, CH-5613 Hilfikon/AG
info@christliche-schriften.ch

Druck: Fotorotar AG, Egg
Foto: iStock by Getty Images

Gott segne Sie!





Der Gottesbeweis

«Wer seinen Willen tun will,
wird erkennen,
ob diese Lehre aus Gott ist oder
ob ich von mir aus rede.»

(Johannes 7,17)

Macht das Sinn?

In der Geschichte der Philosophie wurden schon verschiedene Gottesbeweise formuliert. So gibt es offensichtlich Ursachen für die Wirkungen, die wir in der Welt wahrnehmen. Wenn wir diese nun immer weiter zurückverfolgen, finden wir keinen Anfang, keinen Grund, auf dem wir zur Ruhe kommen, weshalb es eine erste, andersartige Ursache geben muss. Sonst müsste eine erste Ursache selbst Ursprung ihrer selbst sein, was unmöglich ist. Als erste «Ursache» für den notwendigen Anfang innerweltlicher Geschehnisse nennen fast alle Völker Gott. Ich finde das vernünftig. Heute scheint im Westen allerdings die Meinung vorzuherrschen: «Sollte Gott existieren, dann soll er es bewei-

sen. Und wenn es ihn nicht gibt, habe er bitte den Mut, es zuzugeben!»

Verschiedene Zugänge

Es gibt zahlreiche bekannte und weniger bekannte Beweise oder zumindest Hinweise und Belege für die Existenz Gottes, unter anderem das Selbstbewusstsein, das Gewissen und die Moral oder auch die Liebe. Ist alles, was doch für unser Leben und Denken grundlegend ist und von höchster Bedeutung, nur Illusion? Weisen diese Realitäten in ihrer Breite und Tiefe nicht über alles Materiell-Mechanische und Diesseitige hinaus? Auch die Bibel sagt, dass man die Existenz Gottes aus dem Geschaffenen erkennen kann (*Römer 1,19-20*). Ein sehr klarer und deutlicher

Gottesbeweis ist auch das jüdische Volk, Israel. Ein Volk, das gegen jede Wahrscheinlichkeit noch immer existiert, nach knapp 2000 Jahren Verbannung in sein Heimatland zurückkehrte, eine tote Sprache wieder neu belebte und 1948 den Staat Israel gründete. Genau so, wie es Gott schon zu Zeiten von Mose vorhergesagt hatte (*5. Mose 30,3-6*).

Brauche ich das?

Jeder Mensch muss sich irgendwann solchen Gedanken stellen. Wobei wir in der Regel leider «von der Wiege bis zur Bahre» gelehrt werden, wir könnten ganz gut ohne Gott auskommen und, oft unausgesprochen, es gebe ihn nicht. Jeder Mensch sollte auf seine Weise «selig

werden». Die Bibel hingegen sagt, dass wir ohne Gott weder «selig» noch aus uns heraus ein gutes Leben führen können. Wir brauchen die Hilfe und Erlösungstat von Jesus Christus. Jesus Christus verspricht, dass man seine Lehren sogar überprüfen kann: «*Wer seinen (Gottes) Willen tun will, wird erkennen, ob diese Lehre aus Gott ist oder ob ich von mir aus rede*» (*Johannes 7,17*). Wir dürfen und sollen also ruhig prüfen, ob es stimmt, was Jesus lehrt, oder ob es nur leere Worte sind.

Persönlich

Vor über dreissig Jahren las ich zum ersten Mal das Johannes-evangelium. Ich tat es, weil mich jemand ermahnte, das Bibellese nicht immer auf die lange